

Jahresbericht der FAM Frauenakademie München e.V.

Tätigkeit für den Förderzeitraum 1.1.2010 bis 31.12.2010

Gliederung:

1. Einleitung

2. Aktivitäten zu Forschung und Wissenschaft sowie beruflicher Qualifizierung

2.1. Forschung

2.1.1 Laufende Forschungsprojekte

2.1.2 Angebote und Forschungsanträge

2.2. Tagungen, Seminare und Vorträge

2.2.1 Wissenschaftliche Vorträge, Tagungen und politische Bildung

2.2.2 Seminare zur beruflichen und wissenschaftlichen Förderung

2.3. Berufliche Beratung

2.3.1 Zentrum für angewandte Kompetenz und Mentoring (ZAK)

2.3.2 Infopoint und Mentoring für Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrer (power_m)

2.3.3 Externes Mentoring

2.4. Arbeitskreise

3. Interne Aktivitäten

4. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

4.1. Publikationen, wissenschaftliche Aufsätze und Vorträge

4.2. Die FAM in den Medien

4.3. Frauenakademie online

4.4. Vernetzung

4.5. KooperationspartnerInnen

1. Einleitung

Die FAM Frauenakademie München war fast auf den Tag genau 20 Jahre in der Auenstraße 31. Diese Ära ging 2010 zu Ende, weil die FAM inzwischen so groß geworden war, dass die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten. Das Team der FAM ist auf 10 Mitarbeiterinnen angewachsen. Die Büros in der Baaderstraße 3 bieten mehr Platz und sind durch ihre Nähe zum Isartor für die BesucherInnen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Die FAM hat sich zum Ziel gesetzt, die Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern und Frauen darin zu unterstützen, einen gleichberechtigten Platz in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit einzunehmen. Der Jahresrückblick zeigt wieder das breite Spektrum der Aktivitäten, die die FAM 2010 zur Verwirklichung ihrer Ziele unternommen hat:

Forschung

- Im März 2010 startete das Team zum Aufbau eines Archivs zur Münchner Frauengesundheitsbewegung. Es wurden Zeugnisse der Zeitgeschichte recherchiert und gesammelt sowie zahlreiche (Film-)Interviews mit Aktivistinnen der Frauengesundheitsbewegung geführt.
- Mit einer Evaluation des Mentoring-Programms des Expertinnen-Beratungsnetzes (EBN) von 2001 bis 2007 wurde überprüft, unter welchen Bedingungen Mentoring nachhaltig erfolgreich ist und was es konkret für die berufliche Entwicklung von Frauen leisten kann.
- Zum Jahresende kam die Aufforderung des Bundesforschungsministeriums, den im Vorjahr eingereichten Projektvorschlag „Gleichstellungsorientierte Hochschulsteuerung“ als Forschungsantrag einzureichen. Dieses Projekt soll im Juni 2011 starten.

Bildung

- Weiterhin beschäftigte sich die FAM mit der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Hierzu veranstaltete sie die Reihe „Feministische Ökonomie“, in der Fragen der Care-Ökonomie, der neuen internationalen Arbeitsteilung und des weiblichen Unternehmertums beleuchtet wurden.
- Im Juli 2010 fand die internationale Konferenz „Gender, Frieden und Sicherheit“ statt, die den 10. Jahrestag der UN-Resolution 1325 zum Anlass nahm, die Rolle von Frauen bei der Verhütung und Lösung von gewaltförmigen Konflikten sichtbar zu machen und zu stärken. Außerdem gab es wieder ein Europa-Seminar mit Exkursion nach Strasbourg.
- Ergänzt wurde das Programm durch berufsbezogene Trainings und Expertinnenabende.

Berufliche Beratung

- 2010 beriet das ZAK – Zentrum für angewandte Kompetenz und Mentoring insgesamt 350 Frauen. 120 Frauen nahmen am Mentoring-Programm teil, 30 Frauen nutzten die Orientierungsberatung und für 40 Frauen wurde ein Kompetenzprofil erstellt.
- Die Erstberatung von WiedereinsteigerInnen (Infopoint) im Münchner Trägerverbund power_m konnte um ein Mentoring-Modul erweitert werden. 300 persönliche Beratungsgespräche wurden geführt, zehn Informationsveranstaltungen und vier Messen wurden von den Projektmitarbeiterinnen durchgeführt.
- Aufbauend auf die langjährige Mentoring-Erfahrung der FAM wurde ein externes Mentoring-Programm für ein Referat der Landeshauptstadt München aufgesetzt.

Vernetzung

- Die FAM steht in engem Austausch mit deutschen und internationalen Hochschulen, Stellen der öffentlichen Verwaltung, Unternehmen und NGOs. Das Netzwerk für Genderforschung in Bayern wurde von der FAM mitinitiiert und aufgebaut. Darüber hinaus ist die FAM über ihre Projekte in vielfältige Netze auf kommunaler, regionaler und europäischer Ebene aktiv eingebunden.

2. Aktivitäten zu Forschung und Wissenschaft sowie beruflicher Qualifizierung

2.1. Forschung

Die FAM Frauenakademie München e.V. wurde 1984 als wissenschaftliches Forschungsinstitut für Frauen- und Geschlechterfragen gegründet. Die Schwerpunkte der FAM liegen in der Forschung zur gesellschaftlichen Situation von Frauen und Männern und zu Formen und Mechanismen bestehender Ausgrenzungs- und Marginalisierungsprozesse. Die FAM unterstützt Projekte, die innovative Ansätze bieten, die Gesellschaft in Hinblick auf eine bessere Geschlechtergerechtigkeit zu verändern. 2010 wurden zwei Forschungsprojekte durchgeführt und drei weitere beantragt.

2.1.1 Laufende Forschungsprojekte

Archiv der Münchner Frauengesundheitsbewegung

Finanzierung: Landeshauptstadt München (Referat für Arbeit und Wirtschaft und Gleichstellungsstelle für Frauen), ARGE für Beschäftigung München GmbH, private Spende
Förderzeitraum: 1. März 2010 – 30. April 2011

Beteiligte Wissenschaftlerinnen:

Projektleitung: *Birgit Erbe*, Dipl.-Pol./M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: *Angela Stascheit*, M.A., *Dr. phil. habil. Michaela Boenke*

In München gründete sich in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Frauengesundheitsbewegung, die in der Bundesrepublik neben der in anderen Großstädten beispielhaft und richtungweisend war. Wichtige Impulse für das Verständnis von Körper und Gesundheit, das Zusammenwirken von Selbsthilfe, Professionalisierung und Forschung in der gesundheitlichen Versorgung etc. gingen daraus hervor. Mit dem Stadtratsbeschluss vom 9. Februar 2010 wurde die FAM als Projektträgerin beauftragt, die (noch) vorhandenen Dokumente, Quellen und Materialien zu sammeln, Interviews mit ZeitzeugInnen zu führen und alles so aufzubereiten, dass es an das Münchner Stadtarchiv übergeben und der Zeit- wie Regionalforschung zugänglich gemacht werden kann.

Recherchiert und angefragt wurden mehr als 400 Einzelpersonen oder Institutionen, von denen über 80 mit ihren gesammelten Dokumenten über den Zeitraum 1968 – 2000 zum Bestand des Archivs der Münchner Frauengesundheitsbewegung beitrugen. Die archivierten Dokumente reichen von Broschüren, Flugblättern, Spottgedichten, Exzerpten, Statistiken, Vorträgen, Veranstaltungsankündigungen, Kongress-Dokumentationen über Sitzungsprotokolle, Finanzierungs- und Strukturansätze bis hin zu Fotos und audiovisuellen Materialien. Thematische Schwerpunkte der Sammlung sind Consciousness-Raising-Gruppen und Selbsthilfe, Feministische Therapie, Psychiatrie und Suchthilfe, Geburtshilfe und natürliche Geburt, Abtreibung, Gesundheitsauswirkungen von Gewalt gegen Frauen, spezielle Gesundheitsprobleme von Mädchen, Migrantinnen und HIV-positiven und AIDS-kranken Frauen, alternative Gesundheitskonzepte, Vernetzungen innerhalb der Frauengesundheitsbewegung sowie die Geschichte des leider gescheiterten Aufbaus eines alternativen Krankenhauses für Frauen. Hinzu kommen vielfältige Unterlagen einzelner Frauen, die die unterschiedlichsten Aspekte der Frauengesundheitsbewegung beleuchten: Selbsthilfe und zunehmende Organisation von Lesben mit Kinderwunsch, Therapie von Essstörungen, Alternativen zur Verhütung durch die Pille, Behandlungsmöglichkeiten bei Endometriose, der Beginn der Gender-Diskussion in den 1980er Jahren, strukturelle feministische Überlegungen im WHO-Projekt "Gesunde Städte" und vieles mehr. Die Dokumente der Bestandsgeberinnen wurden unter archivarischen Gesichtspunkten aufgenommen und verzeichnet.

Ergänzend zu den schriftlichen Dokumenten wurden exemplarische Film-Interviews mit Zeitzeuginnen aufgenommen und in Ausschnitten der breiten Öffentlichkeit auf der Internetseite der FAM zur Verfügung gestellt. Die Filminterviews werden noch transkribiert und stehen dann als Filmdokumente in voller Länge und in Schriftform zur Verfügung. Die Interviews ermöglichen es, den persönlichen Blick der Aktivistinnen aus verschiedenen Strömungen in der subjektiven Interpretation ihrer eigenen Geschichte darzustellen und so die Münchner Frauengesundheitsbewegung lebendig in den historischen Gegebenheiten und ihrer Entwicklung zu beleuchten.

Das Forschungsprojekt wurde von einem hochkarätigen wissenschaftlichen Beirat begleitet und beraten:

- *Dr. Angelika Baumann*, Kulturreferat der Landeshauptstadt München;
- *Lydia Dietrich*, Mitglied des Münchner Stadtrats für Die Grünen/Rosa Liste, Vorsitzende der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen;
- *Ute Elbracht*, M.A., Historikerin, Archivarin im Institut für Zeitgeschichte;
- *Dr. Anita Heiliger*, Soziologin, Gründerin und Vorstandsmitglied von KOFRA - Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation München;
- *Polina Hilsenbeck*, Diplompsychologin und Psychotherapeutin, Geschäftsführerin des Frauentherapiecenters FTZ, Genderbeauftragte im Vorstand des Gesundheitsbeirats der LH München;
- *Cornelia Lohmeier*, Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München;
- *Andrea Mager-Tschira*, Referat für Gesundheit und Umwelt München;
- *Rolf Ortman*, Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Fachbereich III: Kommunale Beschäftigungspolitik und Qualifizierung;
- *Dr. Irmgard Pfaffinger*, Fachärztin für psychosomatische Medizin, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie sowie im Berufsverband der Fachärzte für Psychosomatische Medizin Deutschlands (BPM), Vorsitzende der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns;
- *Monika Renner*, Mitglied des Münchner Stadtrats, SPD-Fraktion;
- *Dr. Andrea Rothe*, Politologin, Städtisches Klinikum München, Stabsstelle Betriebliche Gleichbehandlung, Vorsitzende der Frauenakademie München e.V.;
- *Prof. Dr. Florian Steger*, Professor für Geschichte und Ethik der Medizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Privatdozent am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen und am Institut für Geschichte der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München;
- *Dr. Ingrid Stelzel*, Gestalt- und Körpertherapeutin, Mitarbeiterin im Frauengesundheitszentrum München FGZ;
- *Prof. Dr. Paula-Irene Villa*, Lehrstuhl Soziologie/Gender-Studies, Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Evaluation des Mentorings des Expertinnen-Beratungsnetzes (EBN) von 2001 bis 2007

Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Leitstelle für Gleichstellung

Förderzeitraum: 15. Oktober 2009 bis 15. April 2010

Beteiligte Wissenschaftlerinnen:

Projektleitung: *Dr. Ingrid Schacherl*, Sozialwissenschaftlerin

Wissenschaftliche Hilfskraft: *Evdokia Hatzieleftheriadi*, Studium der Pädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Mit einer Evaluation des Mentoring-Programms des Expertinnen-Beratungsnetzes (EBN) im Zeitraum von 2001 bis 2007 sollte überprüft werden, unter welchen Bedingungen Mentoring

nachhaltig erfolgreich ist und was es konkret für die berufliche Entwicklung von Frauen leisten kann. Als methodischer Ansatz wurde eine Ex-post-Evaluierung durchgeführt. Es kamen mehrere Forschungsmethoden (Fragebogen, Leitfadeninterviews, Expertinneninterviews) zum Einsatz, um eine möglichst umfangreiche Datenbasis zu erhalten, aus der Erkenntnisse über die (längerfristigen) Wirkungen und Effekte der Mentoring-Maßnahme abgeleitet werden konnten. Ferner war die Untersuchung so angelegt, dass die drei beteiligten Akteurinnen (Mentorinnen, Mentees, Projektleitung EBN) in ihrer Rolle und Funktion im System einer Mentoring-Beziehung einbezogen wurden. Es sollten die unterschiedlichen Einflussfaktoren einer gelungenen Mentoring-Beziehung aufgedeckt werden, um in einem nächsten Schritt universelle Handlungsanleitungen für erfolgreiche Mentoring-Beziehungen und -Programme abzuleiten.

Sowohl die Ergebnisse der schriftlichen Befragung als auch die Interviewergebnisse zeugten von einer hohen Zufriedenheit mit dem Verlauf des Mentorings und der Beziehung zur Mentorin. Das Mentoring wurde vom Großteil der befragten Frauen aufgrund anstehender beruflicher Veränderungen in Anspruch genommen. Dazu zählte die Bewältigung schwieriger beruflicher Situationen ebenso wie die Entwicklung und Umsetzung von Karrierezielen oder der (Wieder)Einstieg ins Arbeitsleben. Bei drei Vierteln der befragten Frauen zeigten sich diskontinuierliche Berufsverläufe.

Eine Verbesserung der beruflichen Situation zeigte sich beim Großteil der Mentees. Die Einschätzung der Wirkung durch die Mentees war abhängig von den Themenstellungen sowie deren Realisierbarkeit in einem vorgegebenen Zeitrahmen. Das Erreichen einer gewünschten Position konnte als mittelfristiger Effekt gesehen werden, ebenso wie der gelungene Wechsel in die Selbständigkeit oder aus der Selbständigkeit in eine Anstellung. Die Stabilisierung in einer beruflichen Krisensituation wurde als kurzfristiger Effekt eingestuft. Dass einige der Mentees sich nach mehreren Jahren selbst als Expertin bzw. als Mentorin zur Verfügung stellten, war ebenfalls ein Hinweis auf die Langzeitwirkung des Mentorings. In manchen Fällen hat das Mentoring Perspektiven für Veränderungen eröffnet, die erst langfristig zur Umsetzung kamen. Die im Abschlussbericht dargestellten Fallbeispiele geben einen Einblick in die Vielfalt der Mentoring-Erfahrungen.

Erfolgreiches Mentoring zeigte sich aus der Sicht der Mentorinnen daran, dass die Frauen sich am Ende des Mentorings selber mehr zutrauten und dass die Ziele aus dem ersten Gespräch zum Großteil erreicht wurden. Feedback-Geben erwies sich als wichtige Funktion im Mentoring. Als grundlegendes Problem in Deutschland sahen die Mentorinnen die geringe Akzeptanz von Mentoring an. Für das berufliche Fortkommen eine Beratung aufzusuchen, gilt eher als Eingestehen einer Schwäche denn als Stärke. Vielen Mentees war deshalb die Anonymität wichtig.

Die Untersuchung ergab, dass folgende Faktoren für den Erfolg des EBN-Mentorings zentral waren:

- Eine intensive Phase der Vorbereitung, in der die Motive und die Ziele für das Mentoring abgeklärt wurden.
- Die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen für eine vertrauensvolle Mentoring-Beziehung.
- Eine Beratung, die sich passgerecht an den Themenstellungen der Mentees orientierte
- Der Erfahrungsaustausch mit Frauen, die über eine langjährige Berufskarriere mit Leitungserfahrung verfügten.
- Die kontinuierliche Begleitung durch die Projektleitung, die bei Bedarf unterstützend eingreifen konnte.
- Die Kombination von Mentoring mit weiteren Expertinnengesprächen.

Die Studie wird 2011 publiziert.

2.1.2 Angebote und Forschungsanträge

Study for Mapping Stakeholders and Actors at European level and Accession Countries in relation to gender equality work: Mapping their interests and needs, as well as those from individual stakeholders – EIGE/2010/OPER/24

Einreichung eines Angebots beim Europäischen Gleichstellungsinstitut in Vilnius, Litauen, 10. Dezember 2010

Bieterinnen: *Birgit Erbe*, Politikwissenschaftlerin (Kordinatorin), *Baris Ceyhan*, Soziologin, und *Jagoda Rosul-Gajic*, Politikwissenschaftlerin

ELISTAR - Gender Equality in Scientific Research: Implementing Structural Change to improve the recruitment, retention, and progression of women in scientific research.

Ausschreibung im 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission, FP7-SCIENCE-IN-SOCIETY-2011-1

Einreichung: 20. Januar 2011

Antragstellerinnen:

1. Glasgow Caledonian University, Britannien: *Angela O'Hagan* (Koordination)
2. Vilnius University, Litauen: *Prof. Dr. Dalia Satkovskiene*
3. Frauenakademie München e.V., Deutschland: *Birgit Erbe*
4. Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich: *Prof. Dr. Renate Buber*
5. University of the Academy of Sciences of Moldova, Moldawien: *Prof. Dr. Maria Duca*
6. Universidad Complutense de Madrid, Spanien: *Prof. Dr. Paloma de Villota*

Verbundvorhaben: Bessere Hochschulen durch gleichstellungspolitische Steuerung? (EQUISTU), eingereicht beim Bundesministerium für Bildung und Forschung,

Themenschwerpunkt „Frauen an die Spitze“, 15. Februar 2011

Antragstellerinnen:

FAM Frauenakademie München: *Dr. Ingrid Schacherl* (Kordinatorin) und *Birgit Erbe*
Technische Universität Dortmund, Sozialforschungsstelle: *Dr. Monika Goldmann* und *Maresa Feldmann*

Geplant ist ein Verbundvorhaben der Frauenakademie München e.V. (FAM) und der Sozialforschungsstelle der Technischen Universität Dortmund (sfs), das sich in folgende Teilvorhaben unterteilt:

Teilvorhaben 1: Bestandsaufnahme und Systematisierung von gendersensiblen Modellen neuer Steuerung an Hochschulen – EQUISTU_sys

Durchführung: sfs

Teilvorhaben 2: Weiterentwicklung von gendersensiblen Steuerungsinstrumenten an Hochschulen sowie Aufzeigen von Handlungsoptionen und Umsetzungsschritten – EQUISTU_works

Durchführung: FAM

2.2. Tagungen, Seminare und Vorträge

Die FAM greift in ihren Bildungsangeboten gesellschaftspolitisch aktuelle Themen mit Blick auf die Geschlechter durch Tagungen und Seminare auf. So können die Ergebnisse aus der Frauen- und Geschlechterforschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und Impulse für die gesellschaftspolitische Debatte aus Gendersicht gesetzt werden. Die FAM trägt so zur kritischen Meinungsbildung bei und zeigt neue Handlungsstrategien für eine geschlechtergerechte Gesellschaft auf.

2.2.1 Wissenschaftliche Vorträge, Tagungen und politische Bildung

Reihe Feministische Ökonomie

Drei Abende

Ort: EineWeltHaus, München

Zahl der Teilnehmerinnen: ca. 120

Die globale Krise des Finanzsystems und die zur Rettung aufgelegten Staatsgarantien, Rettungsschirme für Banken und Konjunkturprogramme waren der Anlass, einen kritischen feministischen Blick auf unterschiedliche Bereiche des Finanz- und Wirtschaftssystems zu werfen. Denn in den Analysen der „Experten“ tauchten Frauen nicht auf, die geschlechtsspezifischen Dimensionen der Krise und die unterschiedlichen Auswirkungen der staatlichen Maßnahmen auf Frauen und Männer blieben unbeachtet.

Die FAM Frauenakademie München, das Münchner Frauennetz für eine frauengerechte Stadt und die Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München wollten mit dieser Veranstaltungsreihe zu einem besseren Verständnis der komplexen wirtschaftlichen Zusammenhänge beitragen und mit den Teilnehmerinnen über Feministische Ökonomie ins Gespräch kommen.

28. Januar 2010

Wirtschaft im Umbruch - feministische Kritik der aktuellen Debatten

Vortrag von *Mascha Madörin*, feministische Ökonomin

Die Reihe startete mit einem Vortrag der Schweizer Ökonomin Mascha Madörin. In ihrem Vortrag setzte sie sich mit der (links-)keynesianischen, nachfrageorientierten Debatte auseinander und zeigte auf, wo aus ihrer Sicht weitergedacht werden muss. Madörin kritisierte, dass Gleichstellungspolitik nur eine marginale Rolle bei Problemlösungen für die Wirtschaftskrise spiele. Die vorhandenen Wirtschaftstheorien bezogen auf den Finanzsektor seien stark beeinflusst von der Zeit ihrer Entstehung, nämlich der Industrialisierung. Die Care-Ökonomie beleuchte im Gegensatz dazu andere ökonomische Zusammenhänge. Care-Arbeit sei primär auf Menschen bezogen und nicht auf den anonymen Markt. Sie folge einer anderen Zeitökonomie. Industrielle Güter und teilweise auch Dienstleistungen könnten immer schneller produziert, Kinder aber nicht schneller erzogen, Patienten nicht schneller gepflegt werden. Diese vorwiegend häusliche Arbeit, die meistens von Frauen geleistet werde und der Gesellschaft kostenlos zugute komme, erfahre weder eine breite gesellschaftliche Wertschätzung noch eine angemessene Beachtung innerhalb der Sphären der Wirtschaft und Wissenschaft. Ferner sei die weit verbreitete Annahme problematisch, dass nur die private Warenwirtschaft Wohlstand schaffe. Madörin vertrat demgegenüber eine „andere Wirtschaft“, die neben der bezahlten auch die unbezahlte Versorgungsarbeit einschließt. Die zentralen Fragen der Zukunft drehten sich um Ökologie und die Care-Ökonomie.

22. Juli 2010

Die im Schatten sieht man nicht - Zur Entstehung einer neuen internationalen Arbeitsteilung

Vortrag von *Prof. Dr. Maria S. Rerrich*, Hochschule München, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Care-Arbeit in privaten Haushalten stand im Fokus des zweiten Vortragsabends mit Maria S. Rerrich. Da die Umverteilung der Hausarbeit zwischen den Geschlechtern bisher weitgehend ausgeblieben sei, kam es zu einer Umverteilung zwischen Frauen. Private Haushalte würden heute häufig ein ganzes Netzwerk von Personen beschäftigen, nämlich Angehörige, NachbarInnen, Tagesmütter und Babysitter, Putzfrauen, Aupairs und sog. Live-Ins. Eine tragende Rolle komme dabei Migrantinnen zu, die als unsichtbare, politisch weitgehend rechtlose Schicht auch viele Münchner Haushalte durch ihre Dienstleistungen entlasteten. Dies sei eine andere Form der internationalen Arbeitsteilung mit neuen Mustern sozialer Ungleichheit. Analysekatégorien von privat und öffentlich, traditionell und nicht-traditionell, Arbeit und Freizeit müssten im Zusammenhang mit Haushaltsarbeit neu gedacht werden. Rerrich prägte den Begriff *cosmopolite Putzfrauen*, die die Lücken in den wohlfahrtsstaatlichen Strukturen schlossen. Das Aufgabenprofil dieser Frauen reiche von Putzen über Mitversorgung von Haushaltsmitgliedern bis hin zur Ansprechpartnerin für alle Wechselfälle des Lebens. Bezahlt würden sie aber nur für ihre Putzleistung, wodurch schon deutlich werde, in welchen modernen Ausbeutungsverhältnissen diese Frauen lebten. Eines der größten Wohlstandsgefälle der Welt verlaufe deshalb mitten durch die Europäische Union. Die Neuorganisation des Wohlfahrtsstaats schätzte Rerrich als zentrale Zukunftsaufgabe ein.

23. November 2010

Weiberwirtschaft konkret - Erfolgsgeschichten von Unternehmerinnen

Wirtschaften Frauen anders als Männer? An diesem Abend wurden drei erfolgreiche Unternehmerinnen vorgestellt und ihre jeweiligen Unternehmensmodelle Genossenschaft, GmbH und kleine Aktiengesellschaft. Es ging um die Motivation für das Unternehmertum und ihre Erfahrungen in nach wie vor männerdominierten Branchen, um Firmenkultur und Führungsmodelle (allein und im Team) und nicht zuletzt um ihre Einschätzung der globalen Wirtschaftskrise auf die Geschlechterverhältnisse.

Podium mit:

Prof. Sissi Closs, Mitinhaberin und Geschäftsführerin der Firmen Comet Computer und Comet Communication, München und Karlsruhe

Sandra Krust, Vorstand der Frauen-Computer-Schule AG, München

Dr. Katja von der Bey, Vorstand und Geschäftsführerin der WeiberWirtschaft eG, Berlin

Moderation: *Birgit Erbe*, Geschäftsführerin der FAM

Was bringt Europa ihren Bürgerinnen? Teil 2

Seminar

Termin: 21. – 23. Juni 2010

Ort: Akademie Frankenwarte, Würzburg, mit Exkursion nach Strasbourg, Frankreich

Zahl der Teilnehmerinnen: 22

Leitung: Birgit Erbe, Dipl.-Pol., FAM, und Stephanie Böhm, Dipl.-Vw., Akademie Frankenwarte

In Kooperation mit der Akademie Frankenwarte

Aufbauend auf das Seminar aus dem Vorjahr, in dem die Europäische Union und ihr Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern im Zentrum standen, ging es 2010 um den

Europarat und seine Kompetenzen zur Durchsetzung von Frauenrechten und Gleichberechtigung. Das Seminar öffnete den Blick für die Belange von Frauen und deren Interessenvertretung in den 47 Mitgliedstaaten des Europarates. Darüber hinaus wurde mit der Exkursion nach Strasbourg die Möglichkeit geboten, an einer Sitzung des Plenums des Europarates teilzunehmen und mit den beiden Delegierten Marlene Rupprecht (MdB und Delegierte für Deutschland) und Doris Stump (Mitglied des Nationalrats, Delegierte der Schweiz beim Europarat) zu sprechen. Beide Delegierte betonten die Vorzüge des internationalen Austausches zu Frauenrechten und die Bedeutung des Europarates für die Demokratisierung und Achtung der Menschenrechte in allen Mitgliedstaaten. Rupprecht bedauerte allerdings, dass Deutschland als großes Mitglied den Europarat nicht ausreichend ernst nehme. Johanna Nelles, Abteilung für Geschlechtergerechtigkeit im Sekretariat des Europarates, führte am Beispiel der Erarbeitung der Konvention zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen die Erfolge und Hürden in der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit aus. Den Abschluss des Seminars bildete ein Vortrag von Marion Böker, Beraterin für Menschenrechte und Genderfragen aus Berlin, die Lobbying-Prozesse für Frauenrechte darstellte und zur Einmischung auf allen politischen Ebenen motivierte.

Gender, Frieden und Sicherheit

Internationale Tagung

Termin: 9. - 10. Juli 2010

Ort: Universität der Bundeswehr München

Zahl der TeilnehmerInnen: 83 aus zehn Ländern

Die Veranstaltung wurde simultan Deutsch-Englisch gedolmetscht.

Tagungsleitung: *Jagoda Rosul-Gajic*, Politikwissenschaftlerin, und *Silvija Simunovic*, Dipl.-Soziologin, beide FAM Frauenakademie München e.V.

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundeszentrale für politische Bildung

Anlass für die Tagung der FAM Frauenakademie München e.V. und des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen der Universität der Bundeswehr war der zehnte Jahrestag der Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrates. Seit Jahrzehnten setzen sich Frauen dafür ein, die Gewalt an Frauen und deren Lebensumstände in Kriegs- und Nachkriegssituationen sichtbar zu machen. Sie fordern eine stärkere Beteiligung von Frauen in der Konfliktprävention und bei friedensstiftenden Maßnahmen. Ein erster Durchbruch gelang mit der Verabschiedung der Resolution 1325 im Jahr 2000. Die Resolution umfasst die drei P's: Participation (gleichberechtigte Beteiligung von Frauen in regionalen, nationalen und internationalen Institutionen sowie bei der Verhütung, Bewältigung und Beilegung von Konflikten), Protection (Schutz insbesondere vor geschlechtsspezifischer Gewalt in Konflikten, aber auch in Post-Konflikt-Situationen) und Prevention (Vorbeugung von Konflikten).

Den Auftakt bildete der Vortrag von *Prof. Dr. Susanne Zwingel*, State University of New York, die die Bedeutung einer geschlechtssensiblen Perspektive neben weiteren Dimensionen für das Verständnis, die Analyse und auch die Prävention von Konflikten verdeutlichte. Hierarchische Geschlechterverhältnisse produzierten vielfältige und massenhafte Gewalt. Ein hoher Grad an Gewalt gegenüber Frauen sei nachweislich ein Indikator dafür, dass in einem eskalierenden Konflikt Gewalt als „normales“ Mittel der Auseinandersetzung begriffen und benutzt werde. Aus dieser Erkenntnis seien entsprechende Konfliktbearbeitungsstrategien zu ziehen.

Aus Sicht von *Sarah Taylor*, NGO Working Group on Women, Peace and Security, die bei den Vereinten Nationen Lobbying für die Frauen an der Basis betreibt, sei mit der Resolution bereits eine hervorragende politische Strategie entworfen worden, aber es hapere extrem bei

der Implementierung. So sei seit Verabschiedung der Resolution im Jahr 2000 der Anteil von Frauen, die an Friedensverhandlungen beteiligt wurden, von 4,1 Prozent auf 1,7 Prozent im Jahr 2009 gesunken. Auch beim Schutz von Frauen und bei der Verhütung von gewaltförmigen Konflikten tue sich die Weltgemeinschaft extrem schwer.

Jamila Seftaoui, Gender-Beauftragte der OSZE, argumentierte dafür, nicht nur die normative Seite der gleichberechtigten Beteiligung von Frauen aufzuzeigen, sondern auch die gesteigerte Effizienz von geschlechtssensiblen Friedensmissionen herauszustreichen. Militärs und Diplomaten ließen sich damit besser überzeugen. Als Beispiele nannte sie, dass Frauen zwar kaum Waffen besäßen, aber zumeist wüssten, wo ihre Männer die Waffen versteckten; oder die Analyse der Opferstatistik von Minenopfern würde zeigen, wo Minen geräumt werden müssten, nämlich auch dort, wo sich Frauen und Kinder bewegten.

Weitere ReferentInnen waren *Memuna Zvizdic*, „Frauen für Frauen“ aus Sarajevo zur Umsetzung der Resolution 1325 in Bosnien-Herzegowina; *Vjollca Krasniqi*, University of Prishtina, zu den Friedensmissionen von UN und EU im Kosovo; *Dr. Rita Schäfer*, FU Berlin, zu militarisierter und kriegsgeprägter Männlichkeit; *Sanne Tielemans*, European Peace-building Liaison Office, zu Nationalen Aktionsplänen innerhalb der EU und *Barbara Lochbihler*, Mitglied des Europäischen Parlaments, zu Aktivitäten seitens der EU-Kommission und des Europaparlaments; *Prof. Dr. Ruth Seifert*, FH Regensburg, zur Konstruktion von Geschlechterrollen durch eine liberale Friedensagenda; *Dr. Marcus Zöckler*, LMU München, zur völkerrechtlichen Verpflichtung der UN-Mitgliedstaaten zur Umsetzung der Resolution 1325; *Helmut Ganser*, Brigadegeneral a.D., über die Vorteile von Vielfalt bei der Lösung komplexer Sicherheitsprobleme; *Prof. Dr. Carlo Masala*, Universität der Bundeswehr München, zur Frage, wie feministische Ansätze Eingang in den Mainstream der Internationalen Beziehungen finden könnten. Das Schlussplädoyer hielt *Heidi Meinzolt* von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit: Sie warb für das Konzept der Menschlichen Sicherheit, das Demilitarisierung, Abrüstung und die Umschichtung von Budgets erfordere.

Auf der Tagung wurden verschiedene Empfehlungen ausgesprochen:

- das Zusammenfassen bestehender Aktionspläne in einem nationalen Aktionsplan zu 1325, um die Sichtbarkeit und die Bedeutung der Resolution zu erhöhen
- Definition von Indikatoren, die die Vorgaben der Resolution konkretisieren und Umsetzungserfolge messbar machen
- neue Wege in der Personalrekrutierung (u. a. mehr zivile Angestellte im Bundesverteidigungsministerium, wodurch mehr Frauen in hohe Positionen kommen könnten; Überprüfung von Anforderungsprofilen und stärkere Motivierung von Frauen für Friedenseinsätze)
- Verbreitung der Grundgedanken der Resolution 1325 und des Gender Mainstreaming innerhalb der Ministerien und der Bundeswehr (z. B. Gender-Kompetenz als Auswahlkriterium für Einstellungen und Beförderungen, Anwendung von Gender Budgeting bei internationaler Hilfe und Einsätzen)

Von der Tagung gibt es eine Dokumentation in einer Print-Version und online, www.frauenakademie.de.

Vernetzungstreffen zur UN-Resolution 1325

Termin: 8. Juli 2010

Ort: FAM Frauenakademie München e.V.

Zahl der Teilnehmerinnen: 22

Am Vorabend der internationalen Tagung zu Gender, Frieden und Sicherheit lud die FAM gemeinsam mit der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Deutschland, zum Austausch der internationalen NGOs und Wissenschaftlerinnen ein.

2.2.2 Seminare zur beruflichen und wissenschaftlichen Förderung

Expertinnenabende schreibender Frauen

Seit September 2008 veranstaltet die FAM in Kooperation mit der Münchner Gruppe der Autorinnenvereinigung offene Abende, an denen Autorinnen über ihre Arbeit berichten und reflektieren sowie aus ihren Werken lesen.

Termine:

3. Februar 2010: *Alma Larsen* stellte die Autorin Marianne Hofmann und ihr Werk vor.

11. Mai 2010: *Cornelia Beyerle* berichtete aus ihrem Alltag als freie Handelsvertreterin für die Verlage Hoffmann & Campe, Philipp von Zabern, Mare, Gmeiner, Chr. Links und andere und beantwortete Fragen der Autorinnen.

1. September 2010: Poetikabend mit den beiden Lyrikerinnen *Gabriele Trinckler* und *Augusta Laar*: Von Lyrik leben! *Barbara Yurtdas* führte durch den Abend.

Ort: FAM Frauenakademie München

Zahl der Teilnehmerinnen: ca. 50

Mit Selbst-Vertrauen berufliche Hürden erfolgreich meistern

Intensivseminar

Termine:

12. - 13. Februar 2010 sowie 23. Februar 2010, 2. und 9. März 2010

17. - 18. September 2010 sowie 28. September, 5. und 12. Oktober 2010

Ort: FAM Frauenakademie München

Zahl der Teilnehmerinnen: insgesamt 23

Leitung: *Sabine Kistler*, Trainerin und Coach, und *Andre Settembrini*, Trainer und Coach

Spiele statt Spielchen – so gehe ich strategisch vor

Seminar

Termin: 23. - 24. April 2010

Ort: FAM Frauenakademie München

Zahl der Teilnehmerinnen: 12

Leitung: *Zita Küng*, Lic.iur., EQuality - Agentur für Gender Mainstreaming, Zürich

Gemeinsam statt einsam! Der Weg zur Promotion...

Infoveranstaltung zu selbstorganisierten Promotionsgruppen

Termin: 19. Mai 2010

Ort: FAM Frauenakademie München

Zahl der Teilnehmerinnen: 7

Leitung: *Dr. Andrea Rothe*, Politikwissenschaftlerin, FAM-Vorstand und *Christine Hofmeister*, Dipl.Soz.Päd. (FH), Mitglied einer Promotionsgruppe der FAM

2.3 Berufliche Beratung

Die FAM hat langjährige Erfahrung in der Beratung hochqualifizierter Frauen und kennt die spezifische Situation von Wiedereinsteigerinnen im Detail. Die besondere Qualität ihrer Beratung liegt in der Individualität, die auch das persönliche Umfeld der ratsuchenden Frauen berücksichtigt. Ziel ist es, die berufliche Situation der Frauen nachhaltig zu verbessern und/oder sie bei der Übernahme von Führungsverantwortung umfassend zu unterstützen.

2010 gab es unter dem Dach der FAM drei Projekte:

2.3.1 Zentrum für angewandte Kompetenz und Mentoring (ZAK)

Mit seinen Angeboten Mentoring, Orientierungsberatung und dem Erstellen eines Kompetenzprofils hat sich das ZAK – Zentrum für angewandte Kompetenz und Mentoring 2010 in seinem dritten Projektjahr unter den beruflichen Beratungs- und Mentoringangeboten in München und Bayern noch weiter etabliert.

In Zahlen lässt sich der Erfolg des Projektes in 2010 wie folgt benennen: Es gab ca. 350 ausführliche Kontakte zur Erstinformation und Orientierung zum Angebot des ZAK. Davon haben sich 220 Frauen mit dem Aufnahme-Fragebogen im Projekt beworben. 180 Frauen haben im Anschluss an das Erstberatungsgespräch mit einer der beiden hauptamtlichen Beraterinnen ein oder mehrere Angebote wahrgenommen. 120 Frauen haben am Mentoring teilgenommen, 30 Frauen nutzten die Orientierungsberatung und 40 Frauen haben im ZAK mit einer Beraterin ein Kompetenzprofil erstellt. Die übrigen Frauen wurden zum Teil weitervermittelt, z.B. an die Existenzgründungsberatung für Frauen (GUIDE) oder an das Programm für Wiedereinsteigerinnen power_m. Ein kleiner Teil nahm die Anfrage wieder zurück, weil zum Beispiel eine Stelle gefunden wurde.

Insgesamt wurden gemeinsam von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, den Beraterinnen und ehrenamtlichen Mentorinnen ca. 1000 Beratungseinheiten mit einer Dauer von 60 bis 90 Minuten geleistet. Hierin nicht mit eingerechnet sind nicht fest vereinbarte Termine, E-Mail-anfragen oder telefonische Kontakte mit Mentorinnen, die sich außerhalb der festen Termine auf Grund drängender Fragen ergeben haben.

Dem ZAK ist es auch 2010 gelungen, hochqualifizierte Frauen mit dem speziellen Angebot „berufliche Beratung und Begleitung von Frauen für Frauen“ anzusprechen. Das Besondere an der Ausgestaltung des Beratungsangebotes und insbesondere des Mentorings war dabei, dass es sich inhaltlich und zeitlich ganz nach den individuellen Bedürfnissen und Wünschen der ratsuchenden Frauen richtete und in einem geschützten Rahmen außerhalb des beruflichen Umfelds stattfand. Die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen, aber auch Bedürfnisse zu erkennen, den eigenen Weg zu finden und dennoch ihr Auskommen gut abzusichern, hatte hohe Priorität bei den ratsuchenden Frauen.

Zwei Drittel der Ratsuchenden war im Alter zwischen 30 und 50 Jahren. Dies ist die Zeit, in der die Frauen beruflich Fuß gefasst haben und es gilt, den weiteren Berufsweg zu konkretisieren, berufliche Weichen zu stellen, die „Gläserne Decke“ zu durchbrechen oder sich neu auszurichten. 92 % der Teilnehmerinnen hatten Hochschulreife oder Fachabitur. 89 % der Teilnehmerinnen hatten ein Studium absolviert, zum Teil mit Promotion oder sogar Habilitation. 77 % der Teilnehmerinnen waren im Angestelltenverhältnis.

Eine wichtige Aufgabe der Hauptamtlichen war die Weiterentwicklung und Verstetigung der Standards, die die hohe Qualität der Angebote gewährleisten. Der administrative Bereich wurde weiter verbessert, was eine optimale Begleitung der einzelnen Prozesse ermöglichte

und den Mentorinnen mit ihren Mentees den Raum ließ, sich ganz auf die Inhalte zu konzentrieren.

Um die Mentorinnen in ihrer Aufgabe zu unterstützen, wurde das Supervisionsangebot weiter ausgebaut. Jeder Mentorin wurde die Teilnahme an einer Gruppensupervision ermöglicht. Außerdem fanden zwei Mentorinnentreffen statt und im September 2010 wurde ein Fortbildungstag für die Mentorinnen angeboten. Alle Veranstaltungen fanden großen Zuspruch und wurden als sehr hilfreiche Unterstützung für die Tätigkeit im ZAK empfunden. Außerdem fanden zwei Einführungsseminare für neue Mentorinnen statt.

Ende Juli 2010 schied die bisherige Projektleiterin *Kira Wüsten* aus. Die bisherige Projektreferentin *Margarete Greber-Schmidinger*, M.A., übernahm deren Aufgaben. Ab Oktober 2010 hat *Susanne Richter*, Dipl.-Betriebswirtin, das Team als Projektreferentin wieder vervollständigt. Bis dahin wurde die Projektleitung von einer studentischen Hilfskraft unterstützt. Darüber hinaus haben zwei Beraterinnen auf Honorarbasis und über 70 ehrenamtliche Mentorinnen im Projekt mitgearbeitet.

Die erfolgreiche Arbeit, die nur mit Hilfe der äußerst engagierten, ehrenamtlichen Mentorinnen und Beraterinnen möglich war, soll fortgesetzt werden. Deshalb wurde eine Verlängerung des Projektes um weitere drei Jahre beim Europäischen Sozialfonds (ESF) und bei der Landeshauptstadt München beantragt und von beiden Stellen bereits genehmigt. Bestehende Angebote sollen darin weiterentwickelt und mit neuen Ideen ergänzt werden.

2.3.2 Infopoint und Mentoring für Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrer (power_m)

power_m ist ein Münchner Verbund und richtet sich an Menschen, die nach einer längeren Familien- und/oder Pflegephase wieder in den Beruf zurückkehren wollen und unterstützt Frauen und Männer mit kostenlosen Beratungs- und Orientierungshilfen. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit und der großen Nachfrage von hochqualifizierten Frauen konnte das FAM-Projekt, das seit 2009 durch die Landeshauptstadt München gefördert wurde, erweitert werden. Der Infopoint zur Erstberatung für WiedereinsteigerInnen wurde ergänzt um ein Mentoring für die Zielgruppe. Dies wurde durch die Kofinanzierung seitens der ESF-Regiestelle des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) möglich.

In seiner neuen Projektzusammensetzung übernahm *Martina Helbing*, Dipl.-Kauffrau, die Projektleitung, *Anke Drexler*, M.A., die Erstberatung und *Angela Birner*, Dipl.-Soz., die Betreuung und Organisation des Mentorings. Die power_m Mitarbeiterinnen der FAM arbeiten im Projektverbund power_m eng mit den anderen Trägern zusammen.

Erstberatung/Infopoint

Die Aufgabe der Beraterinnen im Infopoint ist es, für erste telefonische oder schriftliche Anfragen zur Verfügung zu stehen, die Zugangsvoraussetzungen zu klären und ggf. auf Alternativen hinzuweisen. Danach werden Informationsveranstaltungen angeboten und persönliche Beratungsgespräche vereinbart, bei denen eine erste Qualifikationserfassung erfolgt, die Rahmenbedingungen der Frauen erfasst und die persönlichen Entwicklungswünsche der Frauen erörtert werden. Die Beraterin erläutert die Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb des Projektverbundes und vereinbart konkrete Schritte (Wiedereinstiegsplan).

Die betroffene Zielgruppe nimmt die Angebote seit Projektbeginn rege wahr. 2010 haben

- ca. 550 potentielle InteressentInnen beim FAM-Infopoint angerufen.
- Es fanden 300 persönliche Beratungsgespräche statt, ca. 250 Personen wurden anschließend in das power_m Programm aufgenommen.
- Acht Informationsveranstaltungen mit insgesamt 100 TeilnehmerInnen wurden in der FAM durchgeführt und zwei große Projekt-Veranstaltungen fanden im RAW und BIZ mit insgesamt 110 TeilnehmerInnen statt.
- Vier Alleinerziehenden-Messen wurden von der FAM federführend mit REGSAM und der ARGE München vorbereitet und in unterschiedlichen Sozialbürgerhäusern durchgeführt. Dabei wurde ein Informationsstand der FAM angeboten.

Die typische power_m-Teilnehmerin ist 43 Jahre alt und hat zwei Kinder. Die jüngste Teilnehmerin war bislang 27 Jahre, die älteste 62 Jahre alt. 19 % der Frauen haben ein Kind – diese steigen in der Regel auch schneller wieder in den Beruf ein (nach ca. 7 Jahren). 20 % der Frauen haben drei und mehr Kinder. Erfahrungsgemäß ist bei diesen Frauen die Erwerbspause am längsten (ca. 10,5 Jahre). Durchschnittlich ist eine Teilnehmerin seit ca. 11 Jahren aus dem Beruf ausgeschieden und sehr gut qualifiziert (nur knapp 1% der Frauen haben keine Berufsausbildung). Über 50 % der Frauen haben ein Studium absolviert, einige sogar promoviert. Die meisten Frauen waren während der Erwerbspause in unterschiedlichem Umfang beschäftigt: 31 % auf Minijobbasis, 19 % in geringfügiger Selbstständigkeit, 12% hatten ein starkes ehrenamtliches Engagement.

power_m Mentoring

Für die spezielle Zielgruppe der gut und sehr gut qualifizierten Wiedereinsteigerinnen wurde ab Mai 2010 ein Mentoringprogramm bewilligt. Ziel des Projektes ist es Mentorinnen zu gewinnen, die eigene Wiedereinstiegserfahrungen haben oder zu der Zielgruppe einen besonderen Zugang nachweisen können. Die Vorbildfunktion der Mentorin spielt eine besonders wichtige Rolle. Die ersten sechs Monate seit der Projektbewilligung waren durch die Konzeption und Installation des Mentoring geprägt:

- 10 neue Mentorinnen konnten gewonnen werden, 10 weitere sollen 2011 folgen,
- 25 Gespräche wurden mit Mentees geführt,
- es wurden entsprechende Tandems gebildet und eine Mentoring-Gruppe gestartet,
- ein Flyer konzipiert und gedruckt sowie
- ein Schulungskonzept für die Mentorinnen entwickelt und die ersten Veranstaltungen angeboten.

Der Mentoringprozess kann bis zu 12 Monaten dauern, danach ist er i.d.R. beendet. In dieser Zeit wird die Mentee von der Mentorin in ihrer beruflichen Zielfindung und Strategie begleitet und im Bewerbungsprozess unterstützt.

2.3.3 Externes Mentoring

Die FAM bot für ein städtisches Referat der Landeshauptstadt München ein externes Mentoring über einen Zeitraum von zwölf Monaten an. An dem Programm nahmen zehn weibliche Nachwuchsführungskräfte teil. Die FAM organisierte dabei den Rahmen und führte Mentee und Mentorin zu Tandems zusammen. Dabei war das Besondere, dass die Mentorinnen keine Angestellten des gleichen Referats waren, wodurch sie unabhängig von organisationsinternen Hierarchien und möglichen Interessenskonflikten waren. Die FAM war für die Mentees und Mentorinnen Ansprechpartnerin und begleitete den Prozess. Ziele waren u.a. die berufliche und persönliche Weiterentwicklung der Mentees und die Stärkung ihrer Führungsfähigkeiten.

2.4. Arbeitskreise

Arbeitskreis „Vorsorgendes Wirtschaften“

Ein Schwerpunkt im Jahr 2010 war die Lektüre und Diskussion des Buches „Die Neuerfindung des Ökonomischen - Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur sozial-ökonomischen Forschung“, herausgegeben von Adelheid Biesecker und Sabine Hofmeister. Der Kerngedanke des Buches ist das Verständnis der (Re)Produktivität als Prozess des Gestaltens, der das Werdende, Bestehende und Vergehende aufnimmt und dadurch nachhaltige Entwicklungen ermöglicht. Es lag nahe, sich anschließend mit der Care-Ökonomie im Speziellen zu befassen. Dazu diente dem Arbeitskreis die feministische Zeitschrift „Olympe“ mit dem Schwerpunkt Care-Ökonomie (Heft 30/2009). Da es in beiden Ansätzen auch um die Finanzierbarkeit ging, beschloss der AK, sich näher mit der Finanzkrise zu beschäftigen. Hierzu wurde das Buch von Samirah Kenawie „Falschgeld - Die Herrschaft des Nichts über die Wirklichkeit“ diskutiert.

Ansprechpartnerin: *Dorothea Jablonski*

„**Frauen & Geschichte Bayern**“ hat im Jahr 2010 das Heft Nr. 15 von "Geschichte quer - Zeitschrift der Geschichtswerkstätten in Bayern" herausgegeben; es erschien im Alibri-Verlag. Eine Redaktionsgruppe traf sich mehrfach für die nötigen Besprechungen und Arbeiten. Die Beiträge gingen zum Teil aus der Tagung des Netzwerks Frauen & Geschichte Bayern „Arbeit macht das Leben süß...?“ aus dem Jahr 2008 hervor, wurden aber durch zahlreiche andere Aufsätze und Besprechungen sowie Rezensionen ergänzt.

Ansprechpartnerin: *Dr. Christiane Wilke*

Promotionsarbeitsgruppen in der FAM

Frauen, die seit längerer Zeit im außeruniversitären Bereich arbeiten, unterstützen sich gegenseitig in ihrem Promotionsvorhaben. 2010 haben sich zwei neue Gruppen gebildet.

Ansprechpartnerin: *Dr. Andrea Rothe*

3. Interne Aktivitäten

Am 19. April 2010 fand die 26. Ordentliche Mitgliederversammlung der FAM statt, bei der der Vorstand den Geschäftsbericht sowie den Haushaltsabschluss für 2009 vorlegte. Der Vorstand wurde einstimmig von der Mitgliederversammlung entlastet.

Wachstum erfordert Veränderungen in einer Organisation. Um diese bewusst zu gestalten, trafen sich Vorstand und Mitarbeiterinnen im Mai zu einer Wochenendklausur. An eineinhalb Tagen wurde über Strukturen, inhaltliche Schwerpunkte und Perspektiven der FAM diskutiert. Darüber hinaus trafen sich der ehrenamtliche Vorstand und die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen an zwei Abenden zum Jour fixe.

Das Wachstum der FAM bedeutete auch, dass die Räume in der Auenstraße 31 zu eng wurden. Für das auf 14 Monate befristete Archivprojekt wurde ein Büro in der Goethestraße 21 angemietet und intensiv nach bezahlbaren Geschäftsräumen in zentraler Lage für die FAM gesucht. Allgemeiner Wunsch war, eine Lösung für alle Mitarbeiterinnen unter einem Dach zu finden. Mit Ausnahme des Archivs haben alle Projekte in der Baaderstraße 3 Platz gefunden.

Am 9. Dezember 2010 fand schließlich die kombinierte Einzugs- und Weihnachtsfeier statt. Über 60 Frauen und Männer folgten der Einladung zur Einweihung der neuen Büroräume.

Überlassung von FAM-Unterlagen an das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte

Das Institut für Zeitgeschichte München sammelt bereits seit mehreren Jahren zur Neuen Frauenbewegung. Bereits 2007 hat die FAM Unterlagen an die „Sammlung Neue Frauenbewegung in München“ an das Institut für Zeitgeschichte abgegeben. Im Zuge des Umzugs entschied der FAM-Vorstand, alle Unterlagen von 1984 bis 2001 dem Archiv zu überlassen. Das Material wird systematisch inventarisiert und für externe WissenschaftlerInnen zugänglich gemacht. Die FAM behält einen uneingeschränkten Zugang zu ihren Archivalien.

4. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

4.1. Publikationen, wissenschaftliche Aufsätze und Vorträge

Regelmäßig erschienen:

- der **FAM-Rundbrief**, der redaktionell von Birgit Erbe betreut wurde. Schwerpunkte waren 2010 die feministische Kritik an aktuellen Wirtschaftsdebatten sowie die Vorstellung der neuen Projekte der FAM: das Archiv der Münchner Frauengesundheitsbewegung und die power_m-Erstberatung für Wiedereinsteigerinnen (Nr. 80), die internationale Konferenz Gender, Frieden und Sicherheit (Nr. 81) und ein Rückblick auf die ersten drei Jahre ZAK – Zentrum für angewandte Kompetenz und Mentoring in der FAM (Nr. 82).
- der **elektronische Rundbrief** mit aktuellen FAM-Veranstaltungen (monatlich).

Als **Print- und Online-Dokumentation** wurde veröffentlicht:

Gender, Frieden und Sicherheit – Dokumentation der internationalen Konferenz vom 9. - 10. Juli 2010 in München

Online: <http://www.frauenakademie.de/dokument/dokument.htm>

Beiträge in Fachzeitschriften und Tagungsbänden:

Erbe, Birgit: Alles Gute kommt von oben? Was Europa für die Gleichberechtigung bringt und warum es ohne das Zutun von unten nicht gut wird. In: „Frauen gestalten Gesellschaft“ Rückblick auf die interkulturelle Frauenkonferenz, Oktober 2008 im Landkreis Krakau, herausgegeben von der Gleichstellungsstelle des Landkreises München, Mai 2010: S. 8-12.

Erbe, Birgit: Genderperspektive bei Konflikten. In: Efi - Die evangelische Frauenzeitschrift für Bayern, Schwerpunktthema: Gewalt überwunden?, Heft 4/2010: S. 21.

Erbe, Birgit/Neusüß Claudia: Von „Lehman-Sisters“, Familiernährern und handfester Systemkritik: Einblicke in die bundesdeutsche feministische und frauenpolitische Debatte der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. In: Femina Politica, 1/2010: S. 79 – 86.

Vorträge und Fachdialoge:

Erbe, Birgit: Gender Dimension in European Research: Forschungspolitik – Monitoring und Evaluierung – Ziele für die Zukunft, Fachgespräch der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft am 22. Januar 2010 in Wien.

Erbe, Birgit: Gender Budgeting: Verteilungsfragen neu gestellt in der Haushaltspolitik, Vortrag mit Workshop beim 8. Forum zur Vernetzung und Förderung von Frauen und Männern in der Kirche, „Gender Mainstreaming: Konzepte – Handlungsfelder – Instrumente“, der Evangelischen Landeskirche Württemberg, am 27. Februar 2010 in Bad Boll.

Erbe, Birgit: Wie wirken sich die „Bewältigungsstrategien“ der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Gleichstellung aus? Vortrag bei der Akademie Frankenwarte am 5. Juni 2010 in Würzburg.

Erbe, Birgit: Gender Budgeting as a Management Strategy for Gender Equality at Universities – with the Examples of Austria, Germany and Poland, Vortrag auf der internationalen Konferenz „Beyond the leaky pipeline. Challenges for research on gender and science“ der CIREM Foundation vom 19.-20. Oktober 2010 in Brüssel, <http://www.genderandscience.org/doc/2.3.pdf> (letzter Zugriff 7.3.2011).

Erbe Birgit: Gender und (öffentliche) Finanzen, Vortrag im Rahmen des Workshops „Gender in der Verwaltung“ der Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt am 25. November 2010 in Magdeburg.

Rosul-Gajic, Jagoda: Die Umsetzung der UN-Resolution 1325, Workshopinput bei der Frauen-Friedens-Konferenz vom 27. - 28. August 2010 in München.

Rosul-Gajic, Jagoda: Teilnahme am Fachdialog zur Umsetzung der UN-Resolution 1325 in Deutschland auf der internationalen Tagung „Krisen bewältigen, bewaffnete Konflikte beenden - Friedenspolitische Strategien von Männern und Frauen“ der Heinrich Böll Stiftung vom 28. - 30. Oktober 2010 in Berlin.

4.2. Die FAM in den Medien

Artikel in den Printmedien:

Einstieg nach dem Ausstieg. Stadt hilft Müttern bei der Rückkehr in den Beruf, Süddeutsche Zeitung, 17./18. April 2010: S. 57.

Mit power_m zurück in den Beruf. Das Förderprojekt feiert sein einjähriges Bestehen, Münchner Wochenanzeiger, 28. April 2010.

Nach vorn zurück. Der Wiedereinstieg in den Beruf, PRINZ/Top Guide: Kinder in München 2010/2011: S. 104-107.

Wege aus der Armutsfalle, Süddeutsche Zeitung, 23. Juni 2010: S. 45.

Die FAM – Frauenakademie München: Zeitzeuginnen gesucht, in: Haidhauser Nachrichten, November 2010: S. 2.

Beiträge im Internet:

Gender Mainstreaming: Frauen und Männer gerecht fördern. 8. Forum zur Vernetzung und Förderung von Frauen und Männern in der Kirche, [http://www.elk-wue.de/index.php?id=57479&sword_list\[\]=Birgit%20Erbe](http://www.elk-wue.de/index.php?id=57479&sword_list[]=Birgit%20Erbe) (letzter Zugriff 7.3.2011).

Gleichstellung im Krieg ... Genderdebatte zur Gewaltlegitimation, <http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1435.html> (letzter Zugriff 7.3.2011).

Beiträge bei Radio Lora:

6. Juli 2010: Interview mit Jagoda Rosul-Gajic und Silvija Simunovic zu „Gender, Frieden und Sicherheit“, Magazin 18-19 Uhr.

21. Juli 2010: Interview mit Birgit Erbe zu „Wirtschaft im Umbruch“, Magazin 18-19 Uhr.

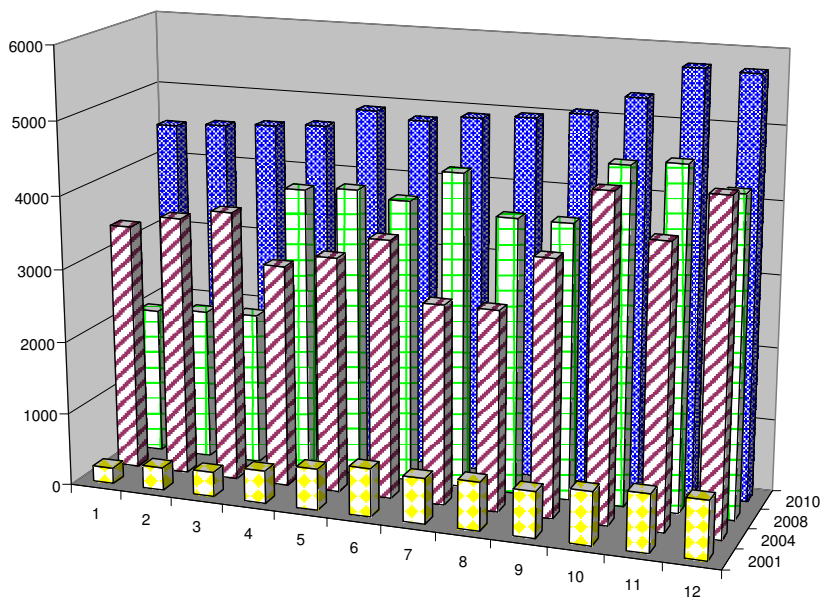
2. August 2010: Tagungsbericht über die FAM-Tagung „Gender, Frieden und Sicherheit“, Sendung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, 20-21 Uhr.

11. August 2010: Radio-Diskussion mit Jagoda Rosul-Gajic und anderen zum Thema „Frauen, Frieden und Krieg – Gender, Frieden und Sicherheit“, Sendung der verdi-Gewerkschaftsfrauen, 19-20 Uhr.

8. Dezember 2010: Angela Stascheit über das Archiv der Münchner Frauengesundheitsbewegung, Sendung der verdi-Gewerkschaftsfrauen, 19-20 Uhr.

4.3. Frauenakademie online

Webstatistik der Website der Frauenakademie www.frauenakademie.de
2001 - 2010



Auch im Jahr 2010 sind die Zugriffe auf die FAM-Website weiter gestiegen (siehe Grafik). Die häufigste Einstiegsseite ist die sogenannte Index-Seite über www.frauenakademie.de. Zu den zehn am häufigsten genutzten Einstiegsseiten gehören außerdem die Seite mit den Veranstaltungen der FAM, die ZAK-Eröffnungsseite, die Seite mit den Jobangeboten und die Seite des FAM-Infopoints im Projektverbund power-m.

Hinsichtlich der Dokumente, die die FAM auf ihrer Website zur Verfügung stellt, wurden die Studien und Gender-Trainings für eine geschlechterbewusste Jugendarbeit mit Abstand am häufigsten herunter geladen, gefolgt von dem Abschlussbericht des Europaprojektes zu Gender Budgeting.

4.4. Vernetzung

Die FAM steht in engem Austausch mit deutschen und internationalen Hochschulen, Stellen der öffentlichen Verwaltung, Unternehmen und nicht-staatlichen Organisationen und Projekten. Das Netzwerk für Genderforschung in Bayern wurde von der FAM mitinitiiert und aufgebaut. Darin arbeiten Genderforscherinnen und Gleichstellungspraktikerinnen auf bayerischer Ebene zusammen. Eine Frühjahrstagung zum Thema „Frau Macht Konkurrenz“, die das Verhältnis zwischen feministischer Forschung und Gleichstellungspraxis ebenso ausleuchten soll wie den Umgang von Frauen mit ihrer (auch Dank der Frauenbewegung gewonnenen) Macht, wird 2011 der erste gemeinsame öffentliche Auftritt des Netzwerks sein. Darüber hinaus ist die FAM über ihre Projekte in vielfältige Netze auf kommunaler, regionaler und europäischer Ebene aktiv eingebunden.

4.5. KooperationspartnerInnen

Akademie Frankenwarte, Würzburg
Autorinnenvereinigung, Münchner Gruppe
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Leitstelle für Gleichstellung, München
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn und Berlin
Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
Deutsches Jugendinstitut, Abteilung Familie und Familienpolitik, München
Evangelische Akademie Tutzing
Frau und Beruf GmbH, München
FrauenComputerSchule, München
Frauengesundheitszentrum, München
Frauentherapiezentrum, München
Gender Mainstreaming Experts International (GMEI)
Glasgow Caledonian University, Britannien
Gründerinnen-Akademie, München
Hochschule München, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
IBPro, München
Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
LH München, Gleichstellungsstelle für Frauen
LH München, Kulturreferat
LH München, Referat für Arbeit und Wirtschaft
LH München, Referat für Gesundheit und Umwelt
Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl Soziologie/Gender Studies
Münchner Frauennetz für eine frauengerechte Stadt
sif e.V.

Stadtbund Münchner Frauenverbände
Städtisches Klinikum München GmbH, Stabsstelle Betriebliche Gleichbehandlung
Technische Universität Dortmund, Sozialforschungsstelle
Technische Universität München, Gender-Zentrum
Universidad Complutense de Madrid, Spanien
Universität Augsburg, Gender Zentrum Augsburg
Universität der Bundeswehr München, Lehrstuhl Internationale Beziehungen
University of the Academy of Sciences of Moldova, Moldawien
Verbund Strukturwandel, München
Vilnius University, Litauen
Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich

München, den 29. März 2011